

Die Geburtshelferkröte (*Alytes obstetricans*)

Aussehen

Mit einer Größe von 3,5 - 5,5 cm und der einfarbigen, grau-grünlichen Oberseite ist die Geburtshelferkröte im Gelände nur schwer zu entdecken, zumal sie ihre Verstecke nur nachts verlässt, um auf Nahrungssuche zu gehen oder sich zu paaren. Der Bauch ist grau bis fleischfarben, die Kehle dunkel gefleckt.

Verbreitung

In Deutschland kommt die Geburtshelferkröte hauptsächlich im Westen und Südwesten vor, die am weitesten östlich gelegenen Vorkommen liegen im Harz sowie im westlichen Thüringen. Als Bewohnerin der Mittelgebirgslagen gilt sie in NRW als typische Bewohnerin des Rheinisch-Westfälischen Berglandes.

Lebensräume

Bei der Wahl der Gewässer für ihre Larven ist die Geburtshelferkröte nicht besonders anspruchsvoll. Die Spanne reicht von großflächigen, tiefen und beschatteten Weihern bis hin zu sonnenbeschienenen, wassergefüllten Wagenspuren, wobei aber im Süderbergland flache und gelegentlich austrocknende Kleingewässer bevorzugt werden.

Anders sieht es bei den Landlebensräumen aus. Um andere Gebiete zu besiedeln wandern die Kröten und finden sich nach der Neuentstehung eines geeigneten Gewässers überraschend schnell dort ein. Davon abgesehen halten sie sich aber in der unmittelbaren Umgebung ihrer Laichgewässer auf, Entfernungen von mehr als 100 Metern zwischen Laichgewässer und Landlebensraum sind selten. Dort benötigen sie Steinhäufen, Bruchsteinmauern, Geröllhalden und Ähnliches., um in den kleinen Zwischenräumen den Tag zu verbringen. Diese Verstecke erwärmen sich bei Besonnung und bieten gleichzeitig Schutz vor Feinden wie Ringelnatter, Schleiereule und Waldkauz. Wichtig sind zudem offene Bodenstellen mit wenig oder keiner Vegetation und ein lockerer Untergrund, in den die Kröten sich zur Überwinterung eingraben können.

Fortpflanzung

Die Männchen beginnen frühestens Mitte März damit, die Weibchen mit ihren charakteristischen, kurzen Rufen anzulocken, von denen auch die Bezeichnung „Glockenfrosch“ oder „Steinklimper“ stammt. Nach der Besamung wickelt sich das Männchen die wie an Perlen aufgereihten Eier um die Hinterbeine. Bis zu vier solcher Pakete kann ein Männchen auf die-

se Art mit sich tragen. Wenn die Larven schlupfbereit sind, werden sie von ihrem Vater zum Gewässer gebracht und dort abgesetzt. Die Paarungszeit reicht in Ausnahmefällen bis in den September hinein.

Die Geburtshelferkröte ist der einzige Froschlurch Mitteleuropas, der keine Eiablage im Gewässer vornimmt.

Larvenentwicklung

Larven, die im Mai/Juni geschlüpft sind, wandeln sich nach etwa 9-12 Wochen um. Später abgesetzter Nachwuchs verbringt den Winter im Gewässer und verlässt dieses erst im nächsten Jahr. Daher, und aufgrund der langen Fortpflanzungsperiode, können in einem Gewässer Tiere in unterschiedlichen Stadien vorkommen.

Gefährdung

In den letzten Jahrzehnten ist der Glockenfrosch aus vielen ehemals von ihm besiedelten Gebieten verschwunden. Das gilt sowohl für ganz NRW als auch für den Oberbergischen Kreis. Gründe dafür sind z.B. der Rückgang von Feuerlöschteichen und Bruchsteinmauern in ländlichen Gegenden, aber auch der Besatz geeigneter Gewässer mit Fischen.

Gerne werden Steinbrüche, die besonders hier zahlreich vorhanden sind, angenommen. Trotz des starken Betriebes in den genutzten Steinbrüchen kann die Geburtshelferkröte sich dort fortpflanzen. Die Abbauaktivitäten garantieren ein fortwährendes Neuentstehen von offenen Bodenstellen und Steinhäufen und verhindern das Zuwachsen des Geländes.

Stillgelegte Brüche erfordern größere Mühen, wenn sie als Habitat erhalten werden sollen. In regelmäßigen Abständen müssen Steine neu aufgeschüttet und die Vegetation entfernt werden.